

DIE SLOWAKEI UND IHRE HISTORIKER

Zu den wichtigsten Ergebnissen der inzwischen fünfjährigen freien internationalen Diskussion der Historiker gehört die nun allgemein verbreitete Erkenntnis, daß die Geschichtsforschung nicht in national abgrenzbaren Bereichen betrieben wird; die nationalen Geschichtsbilder gehören nicht exklusiv den Angehörigen einzelner Völker, sondern bilden in unserem international verflochtenen Zeitalter ein Diskussionsfeld der gesamten Historikerzunft, unabhängig von der Nationalität einzelner. Als wir die gegenwärtige Forschungslage zur Geschichte der Slowakei vorstellen wollten, wandten wir uns dementsprechend zwar an erster Stelle an das Historische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava und an unsere Kollegen an der dortigen Universität, gleichzeitig jedoch auch an die Historiker außerhalb der Slowakei.

Die in diesem Heft vorliegenden Aufsätze bieten allen der slowakischen Sprache nicht mächtigen Lesern einen besonderen Einblick in die gegenwärtigen Werkstätte jener Historiker, die unsere künftigen Geschichtsbilder hinsichtlich der Slowakei maßgebend beeinflussen werden; sie sind es, die nach der Entstehung des ersten freien slowakischen Staates dabei sind, die Weichenstellungen für das historische Bewußtsein und die nationale Identität der sich nun selbstverwaltenden slowakischen Gesellschaft als Trägerin der historischen Kontinuität in der Slowakei vorzunehmen. Und nicht zuletzt diese Umstände machen die Lektüre der vorliegenden Textauswahl außerordentlich anregend.

Die Arbeitsbedingungen der Historiker, die sich der Erforschung der Geschichte der Slowakei verschrieben haben, sind nicht leicht. Auch das ist ihnen gemeinsam, ob sie in der Slowakei oder anderswo arbeiten, wenn auch die Schwierigkeiten von Fall zu Fall unterschiedlich sind. Die Ergebnisse ihrer Tätigkeit sind jedoch beeindruckend. Das gilt insbesondere für ihre Aufgeschlossenheit gegenüber erkenntnistheoretischen Fragestellungen wie auch für ihren Problemhorizont. Es gibt kaum ein historisches Institut, an dem kritische Auseinandersetzungen mit vererbten Denkmustern spannender wären als im Historický ústav der Slowakischen Akademie der Wissenschaften.

Vielleicht hängt das auch mit der Nachbarschaft dieses Instituts zusammen, mit den weiteren geisteswissenschaftlichen Instituten in der „Klemensova 19“, wo es der Slowakischen Akademie der Wissenschaften gelungen ist, ein dynamisches Zentrum moderner intellektueller Entwicklungen zu schaffen.

Und da all das, was früher einmal, im vergangenen Jahrhundert, die sogenannten Literaten und „obrozenci“ für einzelne Völker und auch für die Slowaken schufen, nämlich die Grundlagen ihrer nationalen Kultur, heute in wissenschaftlich qualifizierten Händen moderner Sozial- und Geisteswissenschaftler – und damit auch der Historiker – liegt und nicht mehr isoliert vom internationalen wissenschaftlichen Diskurs zu bewerkstelligen ist, bietet die hier vorgestellte Textauswahl auch ein bemerkenswertes Beispiel dafür, wie die erst vor kurzem entstandenen Staaten anregende Geschichtsforschung zu unterstützen vermögen.

Herausgeber und Redaktion